



Und die Hintergründe...?

Der Mythos vom Pfunde — Marianne bietet sich an — In der Sadgasse!

WPD. Bekanntlich ist das englische Pfund in den letzten Tagen wieder in erheblicher Weise gefallen. Anfang März zahlte man für ein englisches Pfund noch rund 12 RM., am Mittwoch nur noch 11.62 RM., also ein Sturz um 40 Pfennig. Was dieser neuerliche Währungsverfall bedeuten soll, kann man nur vermuten. Ein Teil der Auslandspresse vermutet dahinter ein neues wirtschaftliches Manöver! Eine ruhige Ueberlegung spricht aber dagegen, denn das englische Pfund ist jetzt bei einem Stande angelangt, dessen Unterschreitung alle weiteren Währungsmassnahmen in der Wirkung selbst aufheben, also paralysieren müßte. Abgesehen davon, daß seitens der Vereinigten Staaten sofort der Gegenschlag geführt und der Dollar gleichfalls um die entsprechenden Punkte gesenkt würde — Roosevelt hat sich bekanntlich die gesetzliche Handhabe dazu zum Senat verschafft —, müßten auch die inneren englischen Folgen in einer Richtung verlaufen, die der englischen Regierung sehr unangenehm wären.

Bisher hat es nämlich die englische Regierung vermocht, in der Welt den Mythos vom englischen Pfund trotz der großen Währungserstatterungen zu erhalten, d. h., man ist in der Welt immer noch davon überzeugt, daß eines Tages das englische Pfund zu seiner Parität zurückkehren wird, und daß es statt 12 Mark oder 11.60 Mark wieder 20 Mark und 40 Pfennige im blanken Golde für ein Papierpfund geben wird.

Im Vertrauen hierauf hat doch die ganze Welt auf das englische Pfund spekuliert und einen Goldstrom in Richtung London geschickt, vor dem man sich ja in der englischen Nationalbank kaum zu retten vermochte. Je mehr englische Papierpfunde auf den Markt geworfen wurden, desto mehr Gold strömte nach England. Der englische Bürger hatte begriffen, daß seinerzeit die englische Währung auf einem zu hohen Niveau stabilisiert worden war, und daß dadurch der englische Handel am Weltmarkt ins Hintertreffen gedrückt wurde. Wenn man diesen Verlust einholen wollte, mußte man entweder die Produktionskosten drücken, d. h. für das kapitalistische Denken die Arbeiterlöhne, oder man mußte den Schnitt bei der Währung mehren. Die Entwertung von über 40 Prozent erachtete man aber für diese Zwecke als durchaus genügend und eine weitere Entwertung ist mit wirtschaftlichen Motiven auch dem Engländer nicht mehr plausibel zu machen.

Das neuerliche Absinken des englischen Pfundes hat dementsprechend auch schon zu einer gewissen Panikstimmung geführt, und wenn die Auslandsmeldungen zutreffen, dann hat die Flucht aus der englischen Währung und damit praktisch auch die Kapitalflucht aus England schon begonnen. Der englische Kapitalbesitzer weiß nur nicht recht, wohin mit seinem Vermögen. In diesem Augenblick kommt die Erklärung der französischen Regierung, daß auf keinen Fall mit einer weiteren Verwertung des französischen Frankens zu rechnen sei, sehr gelegen. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß hier Zusammenhänge bestehen.

Das wäre die eine Erklärung für den Pfundsturz, die aber, von der Logik der englischen Position her gesehen, sehr unwahrscheinlich ist. Die zweite Erklärung, die in dem anderen, wohl besser informierten Teil der Auslandspresse gegeben wird, ist die, daß es sich um ein politisches Manöver Frankreichs gegen England handelt, um den Druck gegenüber Deutschland zu verschärfen. Wir wollen diese Vermutungen nicht weiter ausspinnen, sondern nur auf die Methode hinweisen, mit der Frankreich schon seit vielen Jahren mit Hilfe von Währungsmassnahmen Politik macht.

Solange die Staaten eine stabile Währung und auch die genügende Golddeckung besäßen, um jeden Angriff auf ihre Währung abwehren zu können, war es verhältnismäßig gefahrlos, wenn einmal große Papiermark- oder Devisenbeträge an irgendeinem Börsenplatz auf den Markt geworfen wurden und mangels der nötigen Aufnahmefähigkeit die Währung ins Schwanken geriet. Durch die nötigen Gegenmaßnahmen, insbesondere durch Goldverschidungen, konnte der Schlag sofort pariert werden, und in einigen Tagen war die alte Situation wiederhergestellt. Heute ist aber den einzelnen Staaten die Manöverfähigkeit weitgehend genommen, und wenn in geschickter Weise ein größeres Manöver gegen die Währung eines Landes im Stillen vorbereitet wird, so kann das schon weitgehende Folgen haben. Daß die deutsche Währung hier eine absolute Sonderstellung hat, weil keinerlei nennenswerte Beträge deutscher Währung am Weltmarkt schwimmen, die man sammeln könnte, und weil auch durch die deutsche Devisenregelung der Devisenhandel absolut fest in unserer Hand ist, muß hierbei einmal außer Betracht bleiben.

Für England ist die Situation durchaus anders, und man wird sich in London überlegen müssen, wie man den Schlag parieren will.

Tagespiegel.

Die Reise Lord Edens nach Moskau und Warschau ist beschlossene Tatsache. Der Zeitpunkt ist noch in der Schwebe.

Bei der englischen Unterhausdebatte zum Wehretat am Montag sprechen Baldwin und Simon über das Weißbuch.

Der englische Luftfahrtminister Londonberry ist mit dem Flugzeug am Freitag in Paris eingetroffen.

Im Memelländer-Prozess wurden fürchtbare Strafanträge gestellt.

In Berlin wurde durch den Reichssportführer die Wasser-SPORTAUSSTELLUNG eröffnet.

Die Lage in Griechenland ist noch ungeklärt; von der Grenze kommen widersprechende Nachrichten. Die Regierungsoffensive soll infolge der Witterung weiter verschoben sein. Die Aufständischen melden Erfolge.

Nach den Engländern und Franzosen hat nun auch Italien drei Kriegsschiffe in die griechischen Gewässer entsandt.

Rechtfertigungsrede Edens

London, 7. März. Lordfiegelbewahrer Eden hielt in Swindon eine Rede, in der er die Wehrpolitik der englischen Regierung verteidigte und den Vorwurf zurückwies, daß die in dem Weißbuch der Regierung aufgestellten Grundzüge ein Abweichen von der Politik des Völkerbundes darstellten. Eden führte u. a. aus: Ich bedauere außerordentlich, daß die Krankheit des deutschen Kanzlers unseren Besuch nach Berlin aufgeschoben hat. Nach meiner Ansicht ist in Kationen nicht die Sicherheit zu finden, die mit einem wirksam arbeitenden Friedenssystem verglichen werden könnte. Die Außenpolitik der englischen Regierung gründet sich unerschütterlich auf den Völkerbund als den wirksamsten Mechanismus, der bisher für ein solches System gefunden werden konnte. Die gemäßigten Maßnahmen für unsere Landesverteidigung, die das Weißbuch vorsieht, stellen an sich kein Abgehen von dieser Politik dar. Nach meinem Dafürhalten kann der Friede auf Erden nicht völlig gesichert werden, solange nicht alle Nationen nicht nur Mitglieder des Völkerbundes sind, sondern auch in ihrer nationalen Politik von dem Geist der Völkerbundspakte beeinflusst werden.

Der Lordfiegelbewahrer behandelte mehr vom technisch-militärischen Standpunkt die Erhöhung der drei Wehrklassen und bestritt, daß die Vorschläge irgend einen revolutionären Charakter trügen, da sie lediglich die untere Grenze für die Notwendigkeiten der Landesverteidigung darstellten. Wenn die internationale Lage sich bessere, könnten auch die in dem Weißbuch vorgesehenen Maßnahmen gemindert werden.

Der Dominienminister Thomas hielt in London eine Rede in der er u. a. sagte: Die Veröffentlichung des Weißbuchs habe vielfach zu irrtümlichen Darstellungen der englischen Politik geführt. Die Regierung habe durch ihre bisherige „einstufige Abrüstung“ bereits echte Beweise ihres Friedenswillens geliefert. Aber keine englische Regierung dürfe es wagen, den alten Kurs weiter zu verfolgen. Wir müßten Vorschläge machen, die es uns ermöglichen, zu erklären: Wenn andere Länder nicht handeln wollen, wie wir es wünschen, und wenn sie sich nicht zur Abrüstung bereit erklären, dann können wir nicht länger zulassen, daß England und unsere Weltreich-Interessen ungeschützt und der Gnade eines Landes, das uns gerne angreifen möchte, ausgeliefert bleiben. Es gibt Teile des englischen Volkes, die der Ansicht sind, daß man die Bekanntgabe des Weißbuchs bis nach dem Berliner Besuch Simons hätte aufschieben sollen. Hiertauf möchte ich geradeheraus antworten: Wir sind der Ansicht, daß die Veröffentlichung des Weißbuchs und die damit verbundene Unterrichtung der öffentlichen Meinung notwendig war. Es wäre möglich gewesen, dem Besuch des Außenministers in Deutschland eine vollkommen falsche Auslegung zu geben. Wenn das Weißbuch sofort nach dem Besuch Simons veröffentlicht worden wäre, dann hätten dieselben Leute gesagt, man hätte Deutschland vorher davon unterrichten sollen. Die Ursache der vielen falschen Auslegungen ist darin zu suchen, daß wir in der ganzen Angelegenheit so offen und ehrlich gewesen sind.

Am den englischen Besuch in Berlin Edens Reise nach Moskau und Warschau

London, 8. März. Die Reise des Lordfiegelbewahrers Eden nach Moskau und Warschau wird nicht ganz 14 Tage dauern. Eden wird in Moskau Besprechungen mit Stalin und dem Volkskommissar Litwinow haben und sich besonders in Warschau mit dem Außenminister Sed besprechen.

Der parlamentarische Berichterstatter der „Times“ schreibt, man hoffe nach wie vor, daß es nach einer Erklärung des

Standpunktes der Regierung durch Baldwin und Simon im Unterhaus am nächsten Montag möglich sein werde, eine Vereinbarung über den Berliner Besuch zu erreichen. Man sei allgemein der Ansicht, daß es die Dinge vereinfachen würde, wenn der Berliner Besuch stattfände, bevor Eden nach Warschau und Moskau gehe. Andererseits wünsche man nicht, den Besuch in Polen und Sowjetrußland länger hinauszuschieben als unbedingt notwendig sei.

Der liberale „News Chronicle“ äußert in einem Leitartikel Bedenken gegen die Entsendung Edens anstatt Simons nach Moskau und Warschau und bemerkt, die Aussichten der Verhandlungen würden zum mindesten nicht gebessert werden, wenn die britische Regierung auch nur den Anschein erwecke, als ob sie die beiden anderen Mächte nicht mit der gleichen Art von Achtung behandle. Das Blatt sagt ferner, der Schlüssel zur ganzen Lage liege jetzt in Berlin. Hoffentlich werde die britische Regierung keine Mühe sparen, um das durch die Veröffentlichung des Weißbuchs verlorene Gelände wiederzugewinnen und einen möglichst frühen Tag für die aufgeschobenen Besprechungen festzusetzen. Die Unterhaus-Debatte am nächsten Montag sollte von der Regierung dazu benutzt werden, mit einer Geiße den bedauerlichen Eindruck zu beseitigen, den das Weißbuch hervorgerufen habe. Hoffentlich werde sie diese Möglichkeit nicht ungenutzt lassen.

Hexenkessel Balkan

Die Angelegenheit des griechischen Bürgerkrieges rückt allmählich aus der innenpolitischen Sphäre heraus und wird zu einem die internationale Politik angehenden Ereignis. Die an der Gestaltung der Verhältnisse in Griechenland interessierten Mächte haben denn auch bereits seit Tagen ihre Vorsichtsmassregeln getroffen. Ein Sieg des griechischen Venizelos würde vornehmlich aus einer Veränderung der außenpolitischen Orientierung Griechenlands im Gefolge haben. Venizelos ist immer ein Gegner des Balkan-Paktes gewesen. Die Türkei, die am Weiterbestehen dieser Staatenunion ein lebhaftes Interesse hat, hatte infolgedessen militärische Vorkehrungen getroffen, um notfalls einen Austritt Griechenlands aus dem Balkanbund mit allen Mitteln verhindern zu können. Man erwartete, daß auch die jugoslawische Regierung sich veranlaßt sehen würde, mindestens Grenzschutzmaßnahmen in die Wege zu leiten, um auf jeden Fall für unvorhergesehene Ereignisse gerüstet zu sein. Gleichzeitig hat sich aber nun auch Bulgarien, das dem Balkanbund nicht angehört, zu Truppenzusammenschließungen und zur Sperrung der Grenze gegen Griechenland entschlossen. Der bulgarische Außenminister hat diese Maßnahmen ausdrücklich mit den Ereignissen in Griechenland und damit, daß sie den Frieden im Balkan bedrohten, begründet.

Man ist in der Tat in Südosteuropa in den letzten Tagen ernstlich besorgt gewesen und hat internationale Bemühungen nicht mehr für ausgeschlossen gehalten. Diese Bemühungen würden aber, gleichviel ob die Vermutung von Venizelos durch eine fremde Macht gewährten Unterstützung zutrifft, über den Rahmen Südosteuropas schon deshalb hinausgegriffen haben, weil sich Frankreich als Protektor der südöstlichen Staatenorganisationen fühlt und in einer etwaigen Zerstörung des Balkanbundes eine Beeinträchtigung seiner eigenen Politik gesehen haben würde. Es scheint, daß auch Rivalitäten zwischen Bulgarien und der Türkei eine Rolle spielen.

Gefechtsstätigkeit in der Nähe der bulgarisch-griechischen Grenze

Petritsch (Bulgarisch-Mazedonien), 8. März. Nachrichten von der bulgarisch-griechischen Grenze zufolge sind die Kämpfe zwischen den griechischen Regierungstruppen und den Aufständischen bereits in eine Entfernung von etwa 23 Kilometer von der bulgarischen Grenze herangerückt. Besonders heftige Gefechte spielen sich in der Gegend von Poroi ab. Man erwartet hier in den nächsten Tagen den Uebertritt zahlreicher Flüchtlinge aus Griechenland. Die griechischen Grenztruppen haben sich teils für die Regierung, teils für die Aufständischen erklärt.

In Saloniki

Athen, 8. März. Die Vorbereitungen gegen die Aufständischen in Mazedonien gehen immer weiter. Die mazedonische Hauptstadt Saloniki ist in ein Heerlager verwandelt. Truppen aller Waffengattungen sind in den Straßen der Stadt zu sehen. Die ständig eintreffenden Züge mit Reservisten aus dem Süden werden von der Bevölkerung mit Begeisterung empfangen. Hauptächlich sind junge Leute unter die Waffen berufen worden. Ordnung und Sicherheit sind nirgends gestört.

Die Lage auf Kreta

Alexandria, 8. März. Von der hier eingetroffenen Nacht „Imperia“ die der britischen Luftfahrtgesellschaft „Imperial Airways“ gehört, ist ein Bericht über die Lage auf Kreta veröffentlicht worden. In einer Unterredung mit dem Reuters-Berichter erklärte der Kapitän der „Imperia“, die gesamte Bevölkerung von Kreta fühle sich sicher und sei bereit, Venizelos bis zum Ende zu unterstützen. Wenn die Aufständischen, so meinte der Kapitän der „Imperia“, in Mazedonien besiegt würden, so beschäufte Venizelos, Kreta als unabhängigen Staat

zu erklären und sich in dieser Angelegenheit an den Völkerverbund zu wenden.

Bestimmte Berichte der ungarischen Presse

Budapest, 8. März. Die den Budapestern Blättern zugegangenen fernmündlichen Berichte sprechen von einer besorgniserregenden Verschärfung der Lage in Griechenland. Entgegen anderslautenden Nachrichten hätten danach die ausländischen Truppen bereits ganz Thrazien besetzt. Deswegen ist Kanthi, Seres und Kanalla jetzt in den Händen der Aufständischen, die jetzt in Richtung auf Saloniki vordringen. Im Laufe des Nachmittags sollen die ausländischen Truppen nach einer längeren Artillerievorbereitung an dem Fluss Struma zum Angriff übergegangen sein. Die Blätter berichten ferner, daß in Belgrad militärischen Kreisen die Lage der Regierungstruppen als außerordentlich ernst beurteilt werde, falls es der Flotte der Aufständischen gelänge, bis an die mazedonische Küste vorzudringen. Im Falle eines längeren Andauerns des griechischen Bürgerkrieges würden jetzt schwere internationale Verwicklungen und eine Gefährdung des Friedens auf dem Balkan befürchtet. Man rechne allgemein damit, daß im Falle eines Sieges der Aufständischen Venizelos den Balkanpaktschlichter würde. Weiter wollen die Blätter berichten können, daß es in Athen angeblich zu kommunistischen Unruhen gekommen sei. Die Kommunisten hätten Flugblätter unter der Bevölkerung verteilt. Die Polizei sei mit der Waffe gegen die Bevölkerung vorgegangen, und es habe mehrere Verwundete gegeben. Drei Generale hätten dem Ministerpräsidenten empfohlen, mit den Aufständischen Verhandlungen aufzunehmen.

Bulgarisch-türkische Auseinandersetzung

Genf, 8. März. Der ständige Vertreter Bulgariens in Genf, Antonoff, hat den Generalsekretär des Völkerbundes auf gewisse Gefahren hingewiesen, die durch militärische Vorbereitungen der Türkei in Thrazien nach bulgarischer Ansicht entstanden sind. Man könne in der ganzen Provinz eine fieberhafte Tätigkeit feststellen, wie am Vorabend eines Krieges, und man spreche in Ost-Thrazien unter den Truppen und innerhalb der Bevölkerung ganz offen von einer Offensive, durch die Südbulgarien in 24 Stunden besetzt werden könne. Schließlich wies der bulgarische Vertreter noch darauf hin, daß in der türkischen Presse gegen Bulgarien gehetzt werde.

Der türkische Gesandte in Bern Kemal Husni, gab daraufhin der internationalen Presse und auch dem Generalsekretär des Völkerbundes gleichlautende Erklärungen ab, wonach der Schritt des bulgarischen Völkerbundesvertreters in den amtlichen türkischen Kreisen in Genf starkes Erstaunen hervorgerufen habe. Weder die Türkei noch einer ihrer Nachbarn hegten kriegerische oder auch nur unfreundliche Absichten gegenüber Bulgarien. Bulgarien habe an der griechischen Grenze militärische Maßnahmen ergriffen und die Türkei habe als Mitglied des Balkanbundes und als Teil der griechisch-türkischen Entente gegenüber diesen Maßnahmen nicht gleichgültig bleiben können. Die Türkei trete unter allen Umständen für den territorialen Status quo ein.

Einberufung bulgarischer Reservisten

Sofia, 8. März. Wie erst jetzt mit Bestimmtheit bekannt wird, sind die Reservisten, die im Oktober vorigen Jahres aus dem aktiven Militärdienst entlassen worden waren, wieder unter die Waffen gerufen worden. Wie es heißt, verfolgt diese Maßnahme den Zweck, die durch die Enttennung verschiedener Einheiten an die griechische Grenze entstandenen Lücken aufzufüllen.

Die Lage in Griechenland

Lebensmittelmangel bei den Aufständischen Munitionsmangel bei den Regierungstruppen

Athen, 8. März. Die Stellungen der Aufständischen in Mazedonien wurden am Freitag mittag von 13 Flugzeugen der Regierungstruppen erfolgreich mit Bomben belegt. Sicheren Nachrichten zufolge haben die Aufständischen allen Mut verloren, da sich bei ihnen ein empfindlicher Mangel an Lebensmitteln bemerkbar macht.

Belgrad, 8. März. Obwohl die südslawische Presse keinesfalls einen Sieg der Aufständischen in Griechenland begrüßen würde, geht aus ihren Berichten hervor, daß sich die Lage der Regierungstruppen nicht nur in Mazedonien, sondern auch auf den Inseln des Ägäischen Meeres allmählich verschlechtert. Seit

Donnerstag nachmittag ist in Mazedonien eine große Schlacht im Gange, wobei aber nicht die Regierungstruppen, sondern die Aufständischen die Angreifer zu sein scheinen. Die Schlacht scheint sich auch zugunsten der Aufständischen zu entwickeln. Nachrichten aus Saloniki belegen, daß die Stadt in Verteidigungszustand gesetzt wird. Trotz des ungünstigen Wetters sollen mehrere Flugzeuge der Aufständischen die staatlichen Gebäude in Saloniki bombardiert haben. Die Flugzeuge der Regierungstruppen beschränkten sich dagegen auf das Abwerfen von Flugzetteln.

In Belgrad ist man der Meinung, daß das ernsteste Hindernis für die Regierungstruppen der Munitionsmangel ist. Dieser Umstand und nicht das Wetter soll an der Unfähigkeit der Regierungstruppen schuld sein. Da alle Munitionslager im Norden und Nordosten des Staates errichtet worden waren, befanden sie sich jetzt im Besitze der Aufständischen, die die Verteilung der Waffen und der Munition unter der mobilisierten Bevölkerung beendet zu haben scheinen.

Griechischer Schritt beim Völkerbund?

Genf, 8. März. Der ständige Vertreter Griechenlands beim Völkerbund, Raffael, ist von seiner Regierung beauftragt worden, am Freitag nachmittag beim Generalsekretär des Völkerbundes vorzusprechen. Man nimmt hier allgemein an, daß dieser Besuch mit dem am Donnerstag erfolgten Schritt des bulgarischen Vertreters beim Völkerbund im Zusammenhang steht.

Griechische Banknoten verbrannt

Athen, 8. März. Der Wirtschaftsminister Kasmahoglou hat angeordnet, daß in allen Städten, die von Aufständischen bedroht werden, die Banknoten verbrannt werden. Nach Telegrammen von den Inseln Chios und Syros sind die dortigen Bankleiter der Anordnung nachgekommen. Sie haben insgesamt Banknoten in Höhe von 150 Millionen Drachmen (3,531 Millionen RM.) den Flammen übergeben.

Französische Neutralität in Griechenland

Paris, 8. März. Die über die Lage in Griechenland eintreffenden Nachrichten haben in hiesigen politischen Kreisen einige Beunruhigung ausgelöst. Die von der Türkei und anscheinend auch von Bulgarien getriebenen oder in Aussicht gestellten Vorstöße lassen die Befürchtung aufkommen, daß die zunächst rein innergriechischen Angelegenheiten außenpolitische Auswirkungen haben könnten, denen die an dem Frieden auf dem Balkan und dem Mittelmeer interessierten Mächte nicht gleichgültig gegenüberstehen könnten. Man hofft allerdings, daß folgenschwere Verwicklungen vermieden werden und legt deshalb größten Wert auf die Feststellung, daß sich Frankreich — genau wie England — vollkommen neutral verhalten und weiter alles unterlassen werde, was einer Stellungnahme für eine der beiden griechischen Parteien gleichkommen würde.

Italienische Kriegsschiffe in die griechischen Gewässer

Rom, 8. März. Im Hinblick auf die Ereignisse in Griechenland sind der Kreuzer „Trento“ und die Zerstörer „A da Motta“ und „A Pigafetta“ nach dem ägäischen Meer ausgelaufen. Sie werden zunächst einen Hafen des Dodekanes anlaufen.

Schädlingsbekämpfung!

Eine neue Aktion der NSB. „Schadensverhütung“

Am 3. März wurde von der Reichsleitung der NSDAP, Hauptamt für Volkswohlfahrt, Abteilung „Schadensverhütung“, eine Aufklärungsaktion über Schädlingsbekämpfung eingeleitet. Die Schädlingsbekämpfung wird im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und der Stabsleitung des Reichsnährstandes durchgeführt. Mitwirkende Organisationen sind der Reichsnährstand, die NSDAP, Reichsleitung, Hauptamt für Erzieher, NS-Lehrerbund, der Reichsbund der Kleingärtner und Kleinflecker, die Pr. Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene u. a. m.

Wenn dem Deutschen Reiche jährlich durch Schädlinge aller Art ungefähr zwei Milliarden Reichsmark verloren gehen, so ergibt sich hieraus die Notwendigkeit, nichts unversucht zu lassen, um diese Schäden auf ein Mindestmaß herabzudrücken.

Aufgabe des Hauptamtes für Volkswohlfahrt ist es, alles für das Wohl des deutschen Volkes zu tun. Es gilt nicht nur, von Zeit zu Zeit durch Hilfsaktionen der Not einzelner Volksgenossen abzuhelfen, sondern auf allen Ge-

bieten des täglichen Lebens Aufklärung zu geben, wie die Schäden, die dem deutsche Volke zugefügt werden, unbedingt zu vermeiden sind. Das Dasein ist Kampf! Man soll nicht vergessen, daß die kleinsten Lebewesen in ihrer Unschonbarkeit dem Menschen so ungeheure Schäden zufügen, daß oft der Lebensbestand dadurch in Frage gestellt wird.

600 Millionen Reichsmark betragen allein die Unratschäden, d. h. jährlich gehen dem deutschen Volke 15 Prozent des Durchschnittes einer deutschen Getreidernte durch Unkraut verloren. Nach Auffassung der Bayerischen Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung kann in Deutschland eine jährliche Mehrernte von 900 Millionen Reichsmark durch richtiges Weizen des Saates, gutes Erzielen werden. Hieraus ersieht jeder Laie schon die Wichtigkeit einer durchgreifenden Aufklärung.

Auch im Obstbau sieht es nicht besser aus. Der augenblickliche Zustand ist derart, daß der Obstschaden größer ist, als die Obsternte. Allein die Obstmade bringt einen Schaden von jährlich 100 Millionen Reichsmark.

Der Kampf des Winzers mit den Schädlingen im Weinbau ist geradezu sprichwörtlich geworden. Nach Vorkriegszahlen betrug der Ausfall durch Krankheiten und Schädlinge im Pfälzweingebiet ungefähr 25 Millionen Reichsmark. Diese Zahlen geben Anlaß zum Nachdenken.

Wenn wir erfahren, daß durch den zwingigen Kornkäfer allein auf den Getreideböden ein Schaden von jährlich 100 Millionen Reichsmark angerichtet wird, so müssen wir unbedingt auf Abhilfe sinnen. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit muß aufgeklärt werden, daß der Kampf gegen die Schädlinge eine Lebensnotwendigkeit ist.

Nicht anders steht es mit den Gesundheitsschädlingen. Die Bedeutung des Wohnungs- und Körperungsgezieters in gesundheitlicher Hinsicht wird fast allgemein unterschätzt. — Die Wanzenplage ist an sich noch kein Zeichen mangelnder Wohnungshygiene. Es zeugt aber stets von Mangel an Reinlichkeitsgefühl und auch von Rücksichtslosigkeit gegenüber den Nachbarn, wenn man beim ersten Auftreten dieser Tiere nicht sofort eine sicher wirkende Bekämpfungsmethode anwendet. Falsche Scham ist hier nicht am Platze. Man denke an die seelischen Störungen von Kindern, die durch nächtliche Wanzenplage unangenehm zur Schule kommen und dem Unterricht nicht folgen können. — Fliegen sind schlimme Verbreiter ansteckender Krankheiten. Im Kampf gegen die Tuberkulose ist das Austrotten der Fliegen eine zwingende Notwendigkeit. — Unzählig sind die Schädlinge, die die Gesundheit des Menschen bedrohen. Der Mensch müßte mutlos werden, wenn er keine Mittel zur Verfügung hätte, um dieser Plage Herr zu werden.

Daß von der Wissenschaft erfolgreich auf diesem Gebiete gearbeitet wurde, beweist die Tatsache, daß die Verluste an Seuchen und Epidemien stark zurückgegangen sind. Wenn man bedenkt, daß bis zu den Jahren 1866 die Verluste während der Kriege durch Seuchen größer waren, als die durch Waffen, so tritt hierbei das Tröstliche in Erscheinung, welches uns durch die hervorragende Arbeit der Wissenschaft gegeben wird.

Kampf den Schädlingen! — Helft das deutsche Volkswesen vermehren, indem Ihr rücksichtslos an die Austrottung der Schädlinge geht! Helft die Gesundheit und das Leben des Menschen erhalten, indem Ihr Euch eingliedert in die Front, die den Kampf gegen diese Plagegeister durchführt!

Neue Zusatzvereinbarung zum deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommen

Berlin, 8. März. In Berlin ist am 7. März 1935 eine neue Zusatzvereinbarung zu dem deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommen unterzeichnet worden. Die Vereinbarung regelt die Verzollung gewisser schweizerischer Waren bei der Einfuhr nach Deutschland. Gleichzeitig sind Vereinbarungen getroffen worden über die Erleichterung der Einfuhr deutscher Waren nach der Schweiz hinsichtlich der Kontingentierung und der Anwendbarkeit des Ausfuhrförderungsverfahrens.

Von zuständiger schweizerischer Seite wird hierüber wie folgt berichtet: Der Bundesrat hat in einer Sitzung von dem Ergebnis der in Berlin abgeschlossenen Verhandlung mit der Reichsregierung Kenntnis genommen. Es erfolgte eine Verständigung hinsichtlich der schweizerischen Wünsche wegen Ermäßigung gewisser deutscher Zölle auf Chloralhydrat, Seidenbeutelwolle, Futgeflechte und einzelner Artikel auf dem Gebiete der Maschinenindustrie. Schweizerseits wurde dagegen die schon in früheren Verhandlungen in Aussicht gestellte Erhöhung zahlreicher

Das Rätsel um Dr. Antonio Stradella

KRIMINALROMAN VON WILL WESTER

I.

Man könnte versucht sein, die folgende Geschichte in das Reich der Fabel zu verweisen; aber sie ist aufgezeichnet worden von einem Manne, der als Staatsanwalt am Kriminalgericht in Ampezzo amtierte, und der sein Leben dortselbst am 13. April 1922 durch einen wohlgezielten Pistolenschuß beendete.

An diesem fraglichen 13. April war in Ampezzo ein Prozeß zu Ende gegangen, dessen Vorgeschichte weit über die Grenzen Italiens hinaus und namentlich unter den Kriminalisten Europas größtes Aufsehen erregt hatte. Unter der Anklage des Mordes hatte der ehemalige Stabsarzt Dr. Antonio Stradella sich zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, in der Nacht zum 19. September des Jahres 1921, im Grand-Hotel „Excelsior“, dem eleganten Treffpunkt am Lido, die Gattin des in Philadelphia verstorbenen Oelförers William Swift getötet und beraubt zu haben. In diesem sensationellen Prozeß vertrat Alessandro Paccelli die Anklage, das Schwurgericht verurteilte nach dreitägiger Verhandlung Dr. Stradella zum Tode.

Es gab keine Zeitung in Italien, die von diesem Ereignis nicht Kenntnis genommen hätte; auch in der europäischen Staaten waren die Spalten der großen Blätter angefüllt mit dem „Fall Stradella“, dessen Persönlichkeit offenbar so interessant war, daß der „Mordfall Helen Swift“, um den es sich eigentlich in diesem Prozeß handelte, in den Hintergrund trat.

Wie kam das nur?
Dr. Antonio Stradella spielte vor und während des Krieges in Venedig eine große Rolle. Er war ein Mann

von außerordentlicher Eleganz, dessen Körper dem Kind auf durch alle Zweige des Sportes durchtrainiert war. Auf die Frauen übte er eine Anziehungskraft aus, die in den Liebessabenturern venetianischer Nächte beispiellos war.

Aber nicht nur die Venetianerinnen waren ihm zugewandt. Wo immer Antonio Stradella an „San Marco“ oder in Gesellschaft lebensbejahender Menschen im Strudel des Lidos sich sehen ließ, flogen ihm die Herzen der Frauen zu.

Antonio hatte eine besondere Art, sie zu betören. Er beherrschte die europäischen Laute wie seine Muttersprache. Vorgebildet auf den hohen Schulen von Padua und Mailand und ausgerüstet mit einem Schatz größter Geisteswissenschaften, verstand er es, sich buchstäblich in die Herzen schöner Frauen hineinzuplaudern.

Die Anklageschrift stützte sich auf schwerwiegende Indizien. Am Abend des 18. September 1921, in jener Zeit, da die italienische Lira eine leichte Beute der Dollar- und Pfund-Millionäre geworden war, veranstaltete die Direktion des Grand-Hotels „Excelsior“ einen Hausball, zu dem nur geladene Gäste, darunter auch Dr. Stradella, Zutritt hatten.

Schon seit einiger Zeit bildete Helen Swift, die schöne und reiche Amerikanerin, den Mittelpunkt der gesellschaftlichen Veranstaltungen am Lido. Bei dem großen Tennisturnier war Dr. Stradella ihr Partner gewesen, und auch später sah man ihn in Gesellschaft dieser fabelhaften Frau, wo immer sich eine Gelegenheit hierzu bot. So war es durchaus verständlich, daß auch der Hausball sie an den 18. September vereinte.

Antonio machte auch keinen Hehl daraus, daß die Frau in seinem Leben vielleicht eine entscheidende Rolle spielen würde; gerade die Tatsache, daß Helen Swift in gewisser Beziehung ihm keine Konzessionen machte, reizte ihn aufs höchste und beunruhigte ihn in einem Maße, wie es sonst nur die blaudäugigen Frauen jenseits des Brenner bisher bei ihm vermocht hatten.

Doch Helen Swift blieb diesen Werbungen gegenüber kühl, wenn sie es auch als einen Triumph empfand, mit dem schönsten Manne in der Gesellschaft am Lido zu glänzen.

So standen die Dinge an dem verhängnisvollen 18. September 1921.

Es mag manche Besucher des Lidos geben, die sich dieses Tages erinnern. Ein tiefblauer Himmel hing über der Lagunenstadt und der ewigschönen Adria. Die Saison war eigentlich zu Ende, aber jetzt waren es die reichen Ausländer, die das farbenprächtige Bild des mondänen Weltbades beherrschten. Und in dieses Treiben voller Anmut, Schönheit und Lebensbegierde plägte wie eine Bombe die Nachricht von dem furchtbaren Verbrechen an der Amerikanerin Helen Swift.

Die Kammerzofe, die gemohnt war, Mrs. Swift morgens zu wecken, fand sie im Bette tot vor, ohne daß auch nur eine Spur von gewalttätiger Tötung zu bemerken gewesen wäre. Die Tür war ordnungsmäßig verschlossen gewesen; auch an den Fenstern war nichts zu entdecken, das auf einen Mord hätte schließen lassen. Und dennoch war es ein Mord. Sogar ein Raubmord, wie sich alsbald herausstellte, denn es waren Juwelen im Werte von mehr als einer Million Dollar gestohlen worden.

Die Kammerzofe verfiel bei der furchtbaren Entdeckung in Schreckkrämpfe. Die Hoteldirektion wurde alarmiert, und schon kurz nach neun Uhr vormittags war die venetianische Mordkommission unter Führung des hervorragenden Spezialisten Dr. Lombroso am Tatort. Man spreizte zunächst den ganzen Schauplatz des Verbrechens ab, so daß kein Unberufener irgendwelche Spuren verwiischen konnte. Dann ging Dr. Lombroso an die Untersuchung des Falles.

(Fortsetzung folgt).

Kontingente endgültig zugeordnet. Es handelt sich hierbei vor allem um die Ausfuhr Schweizerischer Uhren nach Deutschland, für die das Östergeschäft in erträglicher Weise geregelt werden konnte.

Studium und Arbeitsdienst

Berlin, 8. März. Das Amt für Arbeitsdienst in der Reichsführung der Deutschen Studentenschaft gibt, dem „Völkischen Beobachter“ zufolge, die Verfügung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 7. März 1935 bekannt über das Arbeitsdiensthalbjahr der Abiturienten und Abiturientinnen 1935 mit späterer Studiumsabsicht.

Für den Eintritt reichsdeutscher Abiturienten (-innen) arischer Abstammung in eine Universität oder andere Hochschule ist der Nachweis der Teilnahme am Arbeitsdienst verbindlich. Daher sind die Abiturienten (-innen) von Ostern 1935 bis 30. September 1935 mit Zustimmung des Reichsarbeitsführers ein halbes Jahr Arbeitsdienst zu leisten. Diejenigen, die bei der Unternehmung durch den Arbeitsdienstarzt als untauglich befunden werden, haben umgehend das Unteruchungszeugnis an das Amt für Arbeitsdienst der Deutschen Studentenschaft, Berlin SW 68, Friedrichstraße 236, einzulenden. Zurückstellungen bzw. Befreiungen vom Arbeitsdiensthalbjahr für die tauglichen Abiturienten (-innen) 1935 mit Studiumsabsicht werden in keinem Falle vorgenommen.

Die Uebertragung des Staatsbegräbnisses im Rundfunk

Berlin, 8. März. Die Reichsfernleitung teilt berichtend mit: Am Samstag, 9. März, überträgt der Reichsfunksender München von 11 bis 13 Uhr die Trauerfeierlichkeiten vom Staatsbegräbnis des Staatsministers und Gauleiters Hans Schemm aus Bauruck. Dieser Uebertragung sind die Reichsfunksender Berlin, Breslau, Frankfurt, Leipzig, Stuttgart und Köln angeschlossen.

Neuauflagen von Kraftfahrzeugen im Februar 1935

Berlin, 8. März. Im Februar wurden 17 527 Kraftfahrzeuge im Deutschen Reich neu zum Verkehr zugelassen, das sind gegenüber dem Vormonat (14 894) 17,7 Prozent mehr und im Vergleich zum Februar des Vorjahres (8440) mehr als doppelt so viel. Gestiegen ist vor allem die Zahl der erstmals zugelassenen Personenkraftwagen und Krafträder. An Personenkraftwagen kamen 11 600 (22,9 Prozent mehr als im Januar) und an Kraftködern 3097 (plus 37,5 Prozent) neu in den Verkehr. Die Lastwagen- und Omnibus-Zulassungen (8558) waren gegenüber Januar leicht abgeklungen (minus 8,0 Prozent). An Dreirad-Fahrzeugen gelangten 604 zur Zulassung (im Vormonat 775), und an Zugmaschinen 273 (im Vormonat 308).

Leh vor Diplomatie und Auslandspreffe

Berlin, 8. März. Die Deutsche Arbeitsfront und das Außenpolitische Amt der NSDAP, veranstalteten am Donnerstag im Hotel Kaiserhof für die Diplomatie und Auslandspreffe einen großen Empfang, bei dem der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, einen Vortrag hielt. Dr. Ley gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Gewerkschaften und deren Beteiligung durch die nationalsozialistische Revolution. Die Betriebsgemeinschaft sei jetzt die Grundlage der Arbeitsfront. In allen Organisationseinheiten seien Arbeiter, Angestellte und Unternehmer zusammengeführt. Die Finanzen der Arbeitsfront seien nicht nur gesund, sondern sie besäßen heute große Vermögen ihrer eigenen. Ihr Gesamtjahrseinkommen betrage bei über 20 Millionen Mitgliedern rund 300 Millionen RM. Unter den neuen Einrichtungen, die die Gewerkschaften nicht gehabt haben, zählt Dr. Ley die Rechtsberatungsstellen, die Volksgesundheitsstellen und die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf. Als Erfolg unserer Bestrebungen können wir feststellen, daß ein neuer Geist in den Betrieben herrscht. Der Arbeiter fühlt sich selber nicht mehr als Prolet und als Kuli, und ebenso magt es kein Unternehmer mehr, ihn als solchen zu betrachten. Der Lohn ist zudem gehalten worden. Wenn wir auch keine Lohnhöhung haben durchführen können, so müssen wir immer wieder sagen, wir haben 4,5 Millionen Menschen in Arbeit gebracht. Und solange noch zwei Millionen arbeitslos sind, kann man nicht an eine Lohnhöhung denken. Tausende von Fabriken sind durch unser Wirken menschenwürdig gemacht worden. Der Gemeinschaftsgeist offenbart sich in und außerhalb des Betriebes. Ebenso ist das weitere Ziel: Schaffung eines neuen Typs, eines Sozialführers, weitestgehend durchgeführt. Und auch das letzte ist erreicht worden: die Masse der schaffenden Menschen hat eine neue Blickrichtung bekommen. Unser Ziel ist ein glückliches und zufriedenes Volk. Ueber all unserem Tun steht der Gedanke der Gemeinschaft. Vor allem aber werden wir dieses Jahr daran gehen, die Unterlagen für eine wirklich fruchtbringende Sozialpolitik zu schaffen. Der fast zweistündige Vortrag Dr. Ley's wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Flaggen der öffentlichen Gebäude am Samstag

Berlin, 8. März. Am Samstag, 9. März, dem Tage der Beilegung des tödlich verunglückten bayerischen Staatsministers und Gauleiters Schemm, flagen die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen Halbmaße. Diese Anordnung wird hiermit amtlich mit dem Hinzufügen bekanntgegeben, daß eine schriftliche Benachrichtigung der Behörden nicht erfolgt.

Ein Ausschnitt der Trauerfeierlichkeiten, die der Reichsfunksender München von 22.20 bis 22.40 Uhr am Samstag überträgt, wird von den Reichsfunksendern Hamburg, Stuttgart, Königsberg und dem Deutschlandsender übernommen.

Zuchthausstrafen für Mitglieder der Schwarzen Front

Berlin, 8. März. Am Freitag wurde in dem Prozeß gegen die acht männlichen und weiblichen Anhänger der „Schwarzen Front“ vom Volksgericht das Urteil gefällt. Die männlichen Angeklagten erhielten ausnahmslos Zuchthausstrafen und zwar der 23jährige Helmut Müller aus Zittau drei Jahre drei Monate, der 25jährige Walter Kramer aus Dresden, der 40jährige Emil Gepp aus Otrand und der 29jährige Fritz Kahlerl aus Dresden je drei Jahre, und der 21jährige Johannes Cieslak aus Seiffenrödorf zwei Jahre acht Monate. Auf diese Strafen wurde die Unteruchungshaft in Höhe von sieben bzw. acht Monaten Gefängnis angerechnet. Bei den drei mitangeklagten Frauen hielt der Senat nur eine Freiheitsstrafe für vorliegend. Er stellte daher bei zwei von ihnen das Verfahren ein, während die dritte eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten erhielt, die aber als durch die Unteruchungshaft verbüßt gilt.

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, für das Gericht liege außer Zweifel, daß Otto Straßer als Leiter der Schwarzen Front das Ziel verfolgte, die rechtmäßige Regie-

rung Adolf Hitlers auf gewaltsamem Wege zu befeitigen und an ihre Stelle eine Regierung zu setzen, die die Verwirklichung der nationalsozialistischen Endziele Otto Straßers bedeuten werde. Ein Unternehmen aber, das in dieser Weise auf die gewaltsame Aenderung der derzeitigen, durch den Nationalsozialismus geschaffenen verfassungsmäßigen Grundlagen hinfiele, müsse als hochverräterisch angesehen werden.

Eröffnung der Wassersport-Ausstellung

Berlin, 8. März. In Deutschlands größtem Ausstellungsraum, in der Halle 1 am Kaiserdamm, wurde Freitag vormittag die große Berliner Wassersportausstellung 1935 feierlich eröffnet. Der Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Dr. Vippert, begrüßte die Gäste. Die Wassersportvereine Berlins zählen heute rund 35 000 aktive Mitglieder. In ihrem Besitz befinden sich rund 15 000 Boote aller Art. Kaum zu schätzen ist aber die Flotte derjenigen Berliner, die, ohne einem Verein anzugehören, ihre Freizeit zu den günstigen Jahreszeiten auf dem Wasser verbringen. Die Stadt Berlin kann sich indes auch rühmen, zur Erleichterung des Wassersports stets das ihre beigetragen zu haben.

Reichsporteinführer von Tschammer und Osten sagte u. a.: Die Männer, die vor nunmehr 50 Jahren angefangen haben, das deutsche Volk für den Wassersport zu gewinnen, sind mehr gewesen, als Männer des Sports; sie haben Naturverbundenheit, Heimatliebe und Mannesmut großziehen helfen. Mit besonderer Freude darf ich deshalb feststellen, daß diese Saat im nationalsozialistischen Staat sichtbar vielfältig ausgegangen ist. Im Segel-, Ruder- oder Motornachtsport hat die Beteiligung gewaltig zugenommen. In gleichem Maße haben sich beachtliche sportliche Erfolge eingestellt im Inland sowohl wie im Ausland, wo es den deutschen Wassersportlern gelungen ist, Deutschlands Farben zum Sieg zu führen und den deutschen Sportlern den Ruf hartnäckiger, aber ritterlicher Wettkampfgegner einzubringen. In steigendem Maße hat sich darum auch das Ausland an den deutschen Veranstaltungen beteiligt. In diesen Ausstellungen sollen die Bedeutung des deutschen Wassersports, der Charakter und die Haltung der ihm dienenden Männer und Frauen, aber auch die Schaffenskraft und der Gewerbesinn des deutschen Volkes gleichermaßen sichtbar Ausdruck finden. Dann wurde die Ausstellung für eröffnet erklärt.

Die Erhöhung der Dienstzeit in Frankreich

Paris, 8. März. Man scheint in Regierungskreisen die Absicht zu haben, die Einführung der andertshalbjährigen und später zweijährigen Dienstzeit mit der außenpolitischen Entwicklung zu begründen. Die letzte Entscheidung über den einjährigen Antrag soll von der Regierung erst Anfang nächster Woche gefällt werden, wenn der gegenwärtig in Südfrankreich zur Erholung weilende Außenminister Laval wieder in Paris ist und dann an den Regierungsberatungen teilnehmen kann. Nach dem „Echo de Paris“ hat Ministerpräsident Flandin im Kabinettsrat ein Schreiben des Kriegsministers, General Maurin, verlesen, in dem dringend die Einbringung des Gesetzentwurfes zur Erhöhung der Militärdienstzeit gefordert wird.

Die parlamentarische Handhabung ist folgendermaßen gedacht: Die Regierung würde ihren Gesetzentwurf am Dienstag oder Mittwoch in der Kammer einbringen und die beschleunigte Verabschiedung beantragen. Wenn der Heeresauschuß der Kammer seinen Bericht innerhalb von fünf Tagen fertigstellen könnte, so würde die Beratung in der Kammer am den 20. März beginnen, also um die gleiche Zeit, zu der Ministerpräsident Flandin auch im Senat dem Senator Comery versprochen hat, über die Dienstzeitfrage Rede und Antwort zu stehen.

Umwächler von den meisten Pariser Blättern glaubt „Le Jour“ berichten zu können, daß die Einigung innerhalb des Kabinetts nicht so fest sei. Gewisse Minister seien unentschlossen, besäßen einander und wollten sich vor allem keine Feinde auf der Linken schaffen. Die Sozialradikalen wollten die Reform bis noch den Stadtratswahlen hinausgeschoben wissen. Das „Devoir“ behauptet, man habe die einjährige Dienstzeit abschließend abgelehnt, um zu der zweijährigen zurückkehren zu können. Noch schärfer drückt sich der Sozialist Léon Blum im „Populaire“ aus. Er behauptet, der Anschlag wegen der zweijährigen Dienstzeit sei nur ausgedacht worden, um Flandin entweder zu stürzen oder ihn „gefangen“ zu nehmen.

Erhöhung des stehenden Heeres in Nordamerika

Washington, 8. März. Der Senat hat am Donnerstag einer Erhöhung des stehenden Heeres von 118 760 Mann auf 165 000 Mann zugestimmt. Die Annahme der Regierungsvorlage erfolgte nach einer lebhaften Aussprache, in der Japan und Großbritannien als mögliche Feinde bezeichnet wurden, wobei jedoch allgemein zugegeben wurde, daß die Vereinigten Staaten überhaupt nicht mit irgend einer Aussicht auf Erfolg angegriffen werden könnten.

Nachdem der Senat einer Erhöhung des stehenden Heeres von 118 760 Mann auf 165 000 Mann zugestimmt hatte, hat er nunmehr den Heereshaushalt um 20 Millionen Dollar erhöht. Der Heereshaushalt beträgt hiermit rund 400 Millionen Dollar, ein bisher in Friedenszeiten selten erreichter Betrag.

Vormilitärische Ausbildung der japanischen Jugend

Tokio, 8. März. In ganz Japan werden im April d. J. 15 000 Schulen für etwa 2,5 Millionen Jugendliche eingerichtet werden. Die Einrichtung dieser Schulen soll der körperlichen Erziehung der japanischen Jugend dienen mit dem Zweck, auch in Japan eine vormilitärische Ausbildung einzuführen.

Fünf Todesurteile im Memelländer-Prozeß beantragt

Konno, 8. März. Im Memelländer-Prozeß ergriff am Freitag Generalstaatsanwalt Nonjavicius das Wort. Er beschästigte sich besonders eingehend mit den Angeklagten aus der Neumann-Partei. Im wesentlichen hielt er sich an die Behauptungen der Anklageschrift.

Dann stellten General Wiemer und Generalstaatsanwalt Nonjavicius die Strafanträge. Es wurde beantragt: gegen die Hauptangeklagten aus der sog. Keltis-Gruppe (ein Fall, der bekanntlich durch die Verhandlung nicht geklärt ist, in dem aber die Anklage einen sog. Fememord erblickt hat), Prief, Wannagat, Volk, Gottschalk und Lepa, die Todesstrafe durch Erschießen.

Gegen den Mitangeklagten dieser Gruppe, Jakschat, wurde lebenslängliches Zuchthaus beantragt. Lebenslängliches Zuchthaus wurde ferner beantragt gegen die beiden Angeklagten der sog. Wallat-Gruppe, wobei es sich um einen Bauernstreik handelt, der aber von der Anklage als ein politischer Anschlag hingestellt wurde.

Gegen die Hauptangeklagten aus der sog. Neumann-Gruppe, d. h. die Mitglieder der Sozog, Neumann, Bertuleit, Rademacher und Mitsch weitere Hauptführer dieser Partei wurden je

15 Jahre Zuchthaus beantragt, gegen die sog. Gruppenführer je 12 Jahre und gegen alle übrigen Mitglieder der Neumann-Partei einschließlich des litauischen Spihels Molinnus je acht Jahre Zuchthaus.

Gegen die Mitglieder der sog. Saß-Gruppe, d. h. die christlich-sozialistische Arbeitsgemeinschaft (CSA) wurden folgende Anträge gestellt: Gegen die Hauptangeklagten Saß und von der Roppe je 12 Jahre Zuchthaus, gegen die Kreisleiter je 10 Jahre Zuchthaus und die Führer der sog. Stammestreise je 10 Jahre Zuchthaus und die anderen von 6 bis 9 Jahren Zuchthaus.

Lothales

Wildbad, 9. März 1935.

— Kalte Tage im März. Die Wetterpropheten haben recht behalten: zum Märzbeginn setzte wieder starke Kälte ein. Wir fürchten uns nicht mehr vor ihr — denn das eine ist sicher: den Frühling begrüßen wir viel jubelnder, wenn Winterhärte hinter uns liegt, als wenn der Winter uns mit Samthandschuhen angefaßt hätte. So herrlich aber der Schnee auf dem freien Lande und in den Bergen ist, so wenig am Platz ist er in der großen Stadt. Sehr rasch verwandelt sich seine schimmernde Weiße in einen schmutzigen Brei, und es kostet den Stadtbüchel viel Geld, das Verkehrs-hindernis, — denn etwas anderes ist der Schnee in der Stadt wirklich nicht — wieder zu entfernen.

Aber auch auf dem freien Land ist der Schnee nicht immer willkommen. Die Vögel sind auf den geringen Vorrat angewiesen, der noch an den Büschen und Hecken zu finden ist. Man wird notgedrungen Vegetarier, was aber dem Vogelmagen im allgemeinen gar nicht behagt. Dann tut er schon lieber ein übriges und begibt sich in die Nähe der Stadt, in die Gärten der Vororte. Da stellen sich an kalten Tagen mancherlei seltene Gäste ein. Zu den immer vorhandenen Amfeln gesellen sich Drosseln, Finken, Meisen, der Kirchturmbesitzer kommt und auch der Schönte von allen, der Dompfaff mit dem schwarzen Samtkäppchen auf dem Kopf. Sie alle jammeln sich vor den Fenstern. Streut man ihnen Futter, so picken und scharren sie eifrig und lassen kein Körnchen und kein Krümchen übrig. In der schneebedeckten Landschaft sind Flüsse ein beliebter Zufluchtsort der Vögel. An den überhängenden Ufern und unter den freilegenden Wurjeln der Uferbüsche finden sich immer Stellen, wo kein Schnee liegt und wo der Boden weich ist, so daß man nach Würmern picken kann. Unglücklicherweise wissen aber nicht nur die Vögel um dieses Gewürm, sondern auch die Feinde der Vogelwelt stellen sich ein. Hier liegen die schlauen Biemel, die räuberischen Marder und ähnlliche Gesellen im Hinterhalt, und statt die erwünschte Nahrung zu finden, findet der Vogel oft einen raschen Tod. Kalte Zeit ist harte Zeit, für Mensch und Tier, und die Schwachen bedürfen mehr als sonst noch der Fürsorge und des Schutzes des Stärkeren.

Das Arbeitsamt Vorfzheim hat, um eine gewissenhafte Betreuung der Arbeitsuchenden aus den Gemeinden Wildbad, Calmbach und Enzklösterle, namentlich auch in Hinsicht auf die gesetzlichen Bestimmungen über den Arbeits-einloß, sicher zu stellen, nunmehr in Wildbad im alten Schulhaus eine Nebenstelle errichtet. Die Nebenstelle Wildbad hat die Betreuung der Arbeitsuchenden aus den Gemeinden Wildbad, Calmbach und Enzklösterle zu übernehmen. Die Betriebsführer aus den Gemeinden Wildbad, Calmbach und Enzklösterle sind dadurch in die Lage versetzt, bei der Einstellung von Arbeitskräften sich unmittelbar mit dem Arbeitsvermittler ins Benehmen zu setzen. Auf die amtliche Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil wird hingewiesen.

Württemberg

Reichsdenkleiter Hadamowsky in Stuttgart

Stuttgart, 8. März. Am Freitag traf Reichsdenkleiter Hadamowsky in Stuttgart ein. Aus diesem Anlaß veranstalteten der Gau Württemberg-Hohenollern des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkhörer eine Rundgebung der Geselligkeit der Daimler-Benz-AG, in Untertürkheim, bei der der Reichsdenkleiter über das Thema: „Arbeiter und Rundfunk“ sprach. Er sprach dabei zunächst über die Bedeutung des Rundfunks als einer der stärksten Waffen im Kampfe des Nationalsozialismus um die Macht. Gleicherweise aber sei er auch ein Instrument des inneren Friedens gewesen und ein Werkzeug, um das Recht auf Arbeit und Wohlstand friedlich zu sichern. Darum gehöre auch in jedes deutsche Haus ein Rundfunkapparat. Der Reichsdenkleiter erörterte weiterhin die Bedeutung des Gemeinschaftsempfangs, wie er anlässlich der großen nationalen Feiern in Deutschland üblich geworden sei. Nachdem er noch die wirtschaftliche Auswirkung der Schaffung des Volksempfängers erwähnt hatte, kam er zum Schluß auf die große kulturelle Arbeit des Rundfunks zu sprechen, die auch dem deutschen Arbeiter gehöre.

Der Fahrplan der Reichsbahn 1935-36

Weientliche Verbesserungen und Beschleunigungen auf allen Strecken

Stuttgart, 8. März. Am Freitag war den Vertretern der Presse seitens der Reichsbahndirektion Stuttgart Gelegenheit gegeben, in die Zusammenstellung des Fahrplans 1935/36 Einblick zu nehmen. Dabei begrüßte im Namen des Präsidenten der Reichsbahndirektion Stuttgart Reichsbahndirektor Keng die Verammelten. Reichsbahnoberrat Barth erläuterte den neuen Fahrplan. Der Entwurf sieht auf allen Strecken weitestgehende Verbesserungen und Beschleunigungen der Fahrzeit vor. So erhält u. a. der Schnellzug D 107 München—Holland (Stuttgart ab 23.02 Uhr) in München einen neuen Anschluß vom Brenner her und fernerhin für das ganze Jahr einen Anschluß von der Tauernbahn. Darüber hinaus wird der bisher für diese Strecke laufende Kurzwagen München—Kotterdam bis Meran durchgeführt. Ferner erhält der D-Zug Frankfurt—Ulm ganzjährig einen Kurzwagen 1.—3. Klasse Amsterdam—Stuttgart und einen Wagen 2. und 3. Klasse Krefeld—Stuttgart. Eine weitestgehende Verbesserung erfahren auch die D-Züge D 211 und D 212 Zürich—Stuttgart—Zürich, indem sie bis und ab Berlin durchgeführt werden, so daß hier die Fahrzeit Stuttgart—Berlin 8 Stunden und 46 Minuten beträgt. Bemerkenswert ist auch, daß die Orientexpress-Züge Paris—Bukarest und Bukarest—Paris um 35 bzw. um 50 Minuten beschleunigt werden. Von großer Bedeutung ist in dem neuen Fahrplan weiterhin die Schaffung einer ganzjährigen Verbindung Paris—Marseille—Stuttgart—Nürnberg—Breslau—Warschau und Eger—Prag durch Zusammenloß der bisherigen Züge D 46 (Stuttgart an 11.16 Uhr) und D 46/38 (Stuttgart ab 19.14 Uhr) mit den Zügen D 117 Nürnberg—Breslau und D 118 Breslau—Nürnberg. Dabei erhält die Fahrzeit Stuttgart—Breslau eine Verringerung des

Fahrdauer um 1 1/2 Stunden. Auch besteht für diese Verbindung für Reisende von Ulm, Friedrichshafen und Ravensburg unmittelbarer Anschluß. Die vom 1. Mai bis 5. Oktober verkehrenden Fährzüge für die Verbindung Bad Mergentheim mit Bad Rippingen (Stuttgart ab 7.30 Uhr) werden von Halle über Bitterfeld-Dessau nach Berlin geleitet.

Wesentliche Veränderungen treten auch in einigen Sitzügen ein. So wird als neuer Sitzzug E 248 Stuttgart-Ludwigshafen-Saarbrücken (Stuttgart ab 19.32 Uhr) als E 247 ganzjährig bis Wiesbaden durchgeführt. Ferner verkehren im Juli und August zur Verbesserung der Verbindung Frankfurt a. M.-Oberstdorf neue Sitzzüge ab und bis Ulm. Ein neues Sitzzugpaar wird auch auf der Strecke Bietigheim-Karlsruhe im Anschluß an die Odenwald-Eiszüge verkehren (Fahrzeit Stuttgart-Karlsruhe 1 Stunde 33 Minuten). Ein neuer Sitzzug 282 soll auf der Strecke Stuttgart-Böblingen-Tübingen ganzjährig eingeführt werden, wie auch vorgesehen ist, den bisherigen Sommer-Eiszug Tübingen-Horb ganzjährig verkehren zu lassen und damit einen lange gebegten Wunsch der Interessenten an der Obernedarbahn zu erfüllen. Ein weiteres neues Sitzzugpaar wird auf der Murgalbahngünstige Anschlüsse in der Richtung Basel und Frankfurt vermittelt. In der Verbindung Friedrichshafen-Bad Mergentheim wird die Verkehrsdauer bei den Zügen E 145 (neu 417) auf die Zeit vom 15. Mai bis 30. September ausgedehnt und auf der Strecke Wildbad-Pforzheim-Karlsruhe verkehren die Züge E 283/284 schon ab 1. Juni, statt wie bisher erst vom 1. Juli ab.

Große Neuerungen sind für den Herbst durch die Einführung des Schnelltriebwagenverkehrs auf der Strecke Stuttgart-München-Verdresgaden und Stuttgart-Nürnberg vorgesehen. Da von Nürnberg aus unmittelbarer Anschluß nach Berlin erreicht werden kann, würde hier für die Strecke Stuttgart-Berlin eine Fahrdauer von nur 7 Stunden und 12 Minuten erzielt werden können. Bemerkenswert ist dabei, daß die Schnelltriebwagen nur die 2. Klasse führen. Auf der Strecke Plochingen-Tübingen sollen die Eiszüge auf Triebwagen umgestellt und so eine wesentliche Verkürzung der Fahrzeit (Stuttgart-Tübingen 60 Minuten) erzielt werden. Schließlich soll auf der Strecke Karlsruhe-Eppingen-Heilbronn und zurück ein neues Eiltriebwagenpaar eingeführt werden.

Auch im Personenzugverkehr ist in dem neuen Fahrplanentwurf eine Reihe von Verbesserungen vorgenommen worden. So wird auf der Vorortstrecke Ludwigshafen-Stuttgart-Eßlingen der 20-Minuten-Betrieb bis 23 Uhr und der 30-Minuten-Betrieb bis 1 Uhr früh ausgedehnt werden. Für kulturelle Bedürfnisse und zur Förderung des Fremdenverkehrs nach der Schillerstadt Marbach werden vom 15. Juni bis 15. September sogenannte Schillerzüge verkehren. Ferner konnte der Fahrplan auf der Strecke Plochingen-Tübingen und zurück durch Einlegung weiterer Fahrten wesentlich verbessert werden, wie auch auf der Strecke Ulm-Siberach durch Einlegung von Triebwagenfahrten größere Fahrplanlücken ausgefüllt werden. Zum Teil sind auch auf der Bodenleertalbahn, auf der Strecke Reutlingen-Schefflingen, Tübingen-Horb, Tübingen-Ebingen, Stuttgart-Böblingen und auf der Murr- und Enzbahn nennenswerte Verbesserungen, u. a. auch Triebwagenfahrten, vorgesehen.

Im Anschluß an die Erläuterungen zu dem neuen Fahrplan hielt der Deputierte für das Sicherungswesen, Reichsbahnoberrat Haehner, einen außerordentlich ausführlichen Vortrag über die „Entwicklung der Streckenblockung“.

Zur Beilegung von Gauleiter Hans Schemm

Stuttgart, 8. März. Die Gauleitung Württemberg-Hohenzollern der NSDAP gibt bekannt: Auf Anordnung des Führers liegen am Samstag, den 9. März 1935, dem Tag der Beilegung des tödlich verunglückten Gauleiters Hans Schemm, alle Dienststellen der NSDAP, ihrer Gliederungen und betreuten Organisationen, die Fahnen auf Halbmast.

Der Gauleiter Murr ordnet weiter an, daß in allen hauptamtlich besetzten Dienststellen der NSDAP, einschließlich ihrer Gliederungen und betreuten Organisationen in kurzen Zeiten des verstorbenen Gauleiters der bayerischen Ostmark zu gedenken ist, ebenso in den im Laufe des Samstags stattfindenden Appellen, Schulungstagen und Versammlungen.

Stuttgart, 8. März. (150 000 Edelweiß.) Die vorletzte Straßenjammung für das Winterhilfswerk, den Verkauf der Edelweißabzeichen, die aus dem Rotstabsgebiet des Odenwaldes stammen, hat in Stuttgart mit einem erfreulichen Ergebnis abgeschlossen. Es wurden in Stuttgart 150 000 Abzeichen verkauft.

Kommunale Woche. Aus dem Bedürfnis zu einer zweckmäßigen Unterrichtung der Beamten über schwebende kommunale Gegenwartsfragen führt die Württ. Verwaltungsakademie als Sonderveranstaltung eine „Kommunale Woche“ in Stuttgart durch. Sie wird vom Donnerstag, 14., bis Samstag, 16. März 1935 in Stuttgart in den Räumen der Techn. Hochschule durchgeführt.

Todesfall. Am Dienstag starb im Alter von 70 Jahren einer der angesehensten Augenärzte Stuttgarts, Geheimrat Dr. med. Hans Distler. Mit ihm ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der sich nicht nur im Beruf, den er mit seltener Pflichtaufassung und Aufopferung ausübte, sondern auch im Privatleben größter Wertehaltung erfreuen durfte.

Ludwigsburg, 8. März. (Zum Pferdemarkt.) Dem eigentlichen Pferdemarkt am nächsten Montag geht am Sonntag voraus die Eröffnung einer landwirtschaftlichen Ausstellung, die bis Dienstag geöffnet sein wird, und eine Rassehundeshau in der Rathhausehalle. Montag abend ist großer Zapfenstreich, ausgeführt durch das Musikkorps des Inf.-Regts. Ludwigsburg und das Trompeterkorps des Art.-Regts. Ludwigsburg. Nachmittags findet im Anschluß an einen Umzug durch die Stadt ein Reit- und Fahrturnier statt.

Ludwigsburg, 8. März. (Schon wieder ausgebrochen.) In der vergangenen Woche wurde bei Oppelsbohm, Oberamt Waiblingen, von einem Landjägerbeamten ein Landstreicher festgenommen, der sich nicht ausweisen konnte, und in den Ortsarrest von Oppelsbohm verbracht. Als der Gefangene am anderen Morgen zur weiteren Unternehmung nach Waiblingen verbracht werden sollte, war die Türe des Ortsarrestes ausgebrochen und der Gefangene entflohen. Wie sich nachher einwandfrei herausstellte, handelt es sich um den am 19. Februar hier auf raffinierteste Weise ausgebrochenen Strafanstaltsinsassen Beer, der kurz nach seiner Flucht in einem Schreiben an die Landesstrafanstalt mitteilte, daß er sich ins Ausland begeben wollte.

Stammheim, 8. März. (Straßenbahnverbindung.) Wie man hört, soll Stammheim in absehbarer Zeit an das Stuttgarter Straßennetz angeschlossen werden, und zwar soll die Zuffenhausener Linie 5 zweigleisig unter der Reichsbahn durchgeführt werden und bis in den Ort hineinverlaufen. Die Strecke soll im Wechselverkehr mit Linie 16 in Degerloch einengen.

Pfullingen, 8. März. (Segelfluggelände.) Im Gemeinderat beschäftigte man sich mit der Schaffung eines größeren Segelfluggeländes auf dem Ursulenberg. Es soll vor allen Dingen eine neue Startfläche durch die Abholzung von 15 Hektar Wald am Ursulenberg ermöglicht werden. Der Gemeinderat steht dieser Angelegenheit sympathisch gegenüber. Ein endgültiger Beschluß soll aber erst später erfolgen.

Giengen a. Br., 8. März. (Tot aufgefunden.) Morgens fand man die Witwe Rieß tot in ihrem Schlafzimmer auf. Frau Rieß, die im 77. Lebensjahr stand, dürfte an Herzschwäche verstorben sein.

Uihbach, 8. März. (Das Gewehr in Kindeshand.) Als der 14jährige Sohn des Förstlers Beiersdorfer von Bleichhof mittags nicht zu Tisch erschien, hielt man Nachschau und fand ihn in seinem Zimmer tot auf. Der Junge hatte an seinem Flobergewehr hantiert. Dabei hatte sich ein Schuß gelöst, der ihn ins Auge traf, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Besonders tragisch ist es, daß der Vater des Jungen aus dem gleichen Grunde vor mehreren Jahren ein Auge verlor.

Ulm, 8. März. (Betriebsunfall.) Der am letzten Montag im Stein- und Kalkwerk Ernst Sed, Herzingen, verunglückte Fabrikdirektor Matth. Gerstlauer ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Direktor Gerstlauer stand im 57. Lebensjahr. 30 Jahre lang hat er seine Kraft für die Firma eingesetzt.

Sport-Vorschau

Wer wird siegen: Schmeling oder Hamas?

Zum Boxkampf am 10. März

Seit Wochen steht Hamburg im Zeichen des Boxfiebers. Aber nicht nur hier, wo Tag für Tag der Bau der Jankeatenhalle mit Riesenschritten vorwärts ging, wo unweit der Stadt die beiden berühmten Boxer in ihren Trainingsquartieren arbeiten — in ganz Deutschland und in der ganzen Welt sieht man dem Ausgang des bevorstehenden Boxkampfes mit höchster Spannung entgegen. Während in der ersten Zeit die Vorbereitung der beiden Hauptkämpfer des Abends, des Deutschen Max Schmeling und des Amerikaners Steve Hamas mehr in der Zurückgezogenheit erfolgte, hat in den letzten Wochen eine sportbegeisterte Menge das Training der beiden Boxer in ihren Trainingsquartieren mit Spannung verfolgt.

Wie stehen nun die Aussichten der Kämpfer? Wird Max es schaffen? Es ist undankbar, Prophet zu sein. Soviel wissen wir jedenfalls, daß Schmeling, obwohl er einige Jahre älter ist als der Amerikaner, diesem an Schnelligkeit und Härte nicht nachsteht. Er ist seinem Gegner, der bisher 37 Kämpfe hinter sich hat (gewonnen 32, unentschieden 2, verloren 3) an Ringersahrung (47 Kämpfe, davon gewonnen 37, unentschieden 4, verloren 6) überlegen und ist vor allen Dingen einer der wenigen Boxer, die ohne sich voll auszugeben mit unverminderter Kraft 15 schwere Kampfunden durchhalten können. Hamas ist hart im Nehmen und äußerst wendig. Die gefährliche Klippe, in den letzten Runden an Luftmangel zu leiden, hat er dadurch vermieden, daß nur 12 Runden statt der sonst üblichen 15 vereinbart wurden. Man sagt, daß Schmeling auch in Philadelphia gewonnen hätte, wenn der Kampf über 15 Runden (statt 12) gegangen wäre. Jedenfalls war Max damals nach dem Kampf noch sehr frisch, während Hamas mitgenommen wirkte. Unser Landsmann hat dafür den Vorteil, vor deutschem Publikum zu boxen. Wir möchten an einen Punktsieg Schmeling glauben, wenn der Kampf über alle Runden geht, aber: Hamas kann schlagen, sehr hart schlagen.

Fußball am Sonntag

Bayern München: Stuttgarter Kickers — VfB. Stuttgart; Ulmer FC 94 — Stuttgarter SC.; SpV. Feuerbach — SpV. Göppingen.

Bayern: VfR. Mannheim — 1. FC. Pforzheim; Phönix Karlsruhe — SV. Waldhof; FC. 08 Mannheim — VfB. Mühlburg.

Bayern: Bayern München — 1860 München; 1. FC. Nürnberg — VfB. Nürnberg; SpVgg. Fürtth — Schwaben Augsburg; FC. Augsburg — FC. Schweinfurt.

Südwest: Phönix Ludwigshafen — Saar 05 Saarbrücken; Union Niederrad — FV. Germania; Borussia Neunkirchen — Kickers Offenbach; SpVr. Saarbrücken — Eintracht Frankfurt.

Bezirksklasse Württemberg

Abteilung Unterland: VfB. Sonthelm — FC. Kornwestheim; SpV. Heilbronn — SpV. Neckaralbm.

Abteilung Hohenzollern: SpV. Mechingen — SpVgg. Tübingen; SpVr. Tübingen — SpV. Reutlingen; TG. Balingen — TG. Tübingen; SpVgg. Truchtersingen — FC. Reutlingen.

Abteilung Schwarzwald: Kickers Lauterbach — FC. Rottweil; VfR. Schwemningen — SpVgg. Schramberg; SpVgg. Oberndorf — FC. Tuttlingen; SpVgg. Trofingen — FC. Schwemningen.

Abteilung Bodensee: Olympia Laupheim — FC. Lindenberg; FC. Wangen — VfB. Lindau.

Abteilung Ob-: FC. Geislingen — SpV. Schorndorf.

Veranstaltungen und Wetten, Buchhandlungen und Verlagsanstalten, Wildbader Tagblatt, Wildbader Blatt, Wildbad 1, Schwarzwald (Inz. 23. 604) Nr. 2 35 75

Errichtung einer Nebenstelle des Arbeitsamts Pforzheim in Wildbad.

Mit Wirkung vom Montag, 11. 3. 1935, wird in Wildbad im alten Schulhaus eine Nebenstelle des Arbeitsamts Pforzheim errichtet. Der Nebenstelle Wildbad ist die Betreuung der Arbeitssuchenden aus der Stadtgemeinde Wildbad und aus den Gemeinden Calmbach und Enzklösterle übertragen.

Die Betriebsführer von Wildbad, Calmbach und Enzklösterle werden gebeten, Aufträge für die Zuweisung von Arbeitskräften in Zukunft an die Nebenstelle Wildbad (Fernruf 491) zu richten.

Die Nebenstelle ist geöffnet:

Montag	8—12 Uhr	14—18 Uhr
Dienstag	8—10 Uhr	Mittwoch 8—10 Uhr
Donnerstag	8—12 Uhr	14—18 Uhr
Freitag	8—10 Uhr	Samstag 8—12 Uhr

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag Invocavit, den 10. März 9.45 Uhr: Predigt (Text: Joh. 2, 13—22; Lied: 98), Stadtpfarrer Dauber. Rein Rindergottesdienst. 11 Uhr: Christenlehre (Töchter), Vikar Friß. 5 Uhr: Abendgottesdienst, Vikar Friß. Das Opfer ist für evangelische Erziehungsarbeit und Jugendfürsorge bestimmt.

Dienstag, 12. März. Frauenabend.

Mittwoch, 13. März. Mädchenabend I, II, III.

Donnerstag, 14. März. Bibelleseabend.

Freitag, 15. März. 6 Uhr: Männliche Jugend.

In Sprollenhäus:

Mittwoch, den 13. März. 2 Uhr: Frauennachmittag.

Katholischer Gottesdienst.

1. Fastensonntag (Invocavit), den 10. März 7.15 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Predigt und Amt. Abends 6 Uhr: Fastenpredigt und Andacht. Werktags: 7.15 Uhr hl. Messe, Freitag 7.30 Uhr hl. Messe. Freitag abend 6 Uhr: Fastenandacht. Beichtgelegenheit: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag in der Frühe, Werktags vor der hl. Messe. Kommunionausstellung: Sonn- und Werktags vor und während der hl. Messe und des Amtes.

Henko macht das Wasser weich.
Henko macht es regengleich.

Musikverein Wildbad e. V.
Heute Samstag den 9. März 1935, abends 8 Uhr, findet in der „Alten Linde“ unsere jährliche

Hauptversammlung
statt. — Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich recht zahlreich an der Hauptversammlung zu beteiligen.
Der Verwaltungsrat.

Von Mutti lernt es jedes Kind,
Union
„Union“-Briketts die besten sind!

Zum bevorstehenden **Schulbeginn** empfehle **Lederhultranzten** Handarbeit! für Knaben und Mädchen Außerst billig! **E. Hagenlocher** Sattlermeister.

TREFZGER Möbel
PFORZHEIM Schloßberg 19

Eine **kleine** Anzeige ist besser als keine **Anzeige**

Schwarzwaldverein Ortsgruppe Wildbad
Morgen Sonntag nachmittag **Schi-Wanderung** Grünhütte-Sprollenhäus. 13 Uhr: Auffahrt mit der Bergbahn.

Reinlichkeit
Verstopfung od. Verdauungsstörungen, oft der Beginn nicht leicht zu nehmender Übel! Einzigartige Erfolge mit **Reinellen-Früchtchen**. Das unschädliche pflanzl. Feiger Naturprodukt zur Stuhlregulierung RM 1.05, 1.95 in Apotheken und Drogerien.

Sämtliche Geschäfts- und Familien-Drucksachen liefert schnell und preiswert die **Druckerei Wildbader Tagblatt**